



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

245 (4.9.1940) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298023)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 245

Mannheim, 4. September 1940

## Angriffe auf England am laufenden Band

### Wieder siebenmal Luftalarm in London innerhalb von 24 Stunden

#### Kabinettsstreit um die Alarm sirene

„Millionen englische Arbeiter saßen still“

Genf, 3. Sept. (H.B.-Bunt.)

Wie Reuters meldet, wurde heute um 11 Uhr, als das zweite Kriegsjahr begann, der erste Luftalarm in London gegeben, dem weitere folgten. Die Zeitangaben darüber gehen auseinander.

Ueber die vergangene Nacht berichtet „Daily Mail“: „Kurz nach Eintritt der Dunkelheit gab es in London zwei weitere Alarme, sowie einen dritten nach Mitternacht. Es war der siebente innerhalb von 24 Stunden.“ Zwar verfuhr die Londoner Zeitung die Wirkung der „Bombensalven“ über verschiedenen Teilen der Stadt herabzusetzen, muß aber schüchtern zugeben, daß Fabriken und Cellager schwer getroffen wurden.

„Daily Express“ schreibt: „Seit drei Wochen läuft alles in die Luftschuttel. Millionen englischer Arbeiter saßen still. Dieses Ansehens hat uns eine Menge lebenswichtiger Arbeit gekostet, die wir nie wieder einholen können.“

h. w. Stockholm, 3. Sept. (Eig. Ber.)

Am Dienstag, um 9.20 Uhr englischer Zeit, gab es in London den nunmehr üblich gewordenen zweiten Alarm des Vormittags. Während der Nacht wurden, nach amtlicher englischer Mitteilung, Bomben über den Außenbezirken der Hauptstadt abgeworfen. Die Schäden seien nur äußerst gering gewesen. Ueberhaupt liefen die amtlichen englischen Berichte

einen Rekord in dem Bestreben, die Schäden der Nacht als ganz belanglos hinzustellen. Diese Beschönigungsaktion wird derartig auffallend, daß es den Behörden selbst einige Schwierigkeiten zu bereiten scheint, den Anschein der Glaubwürdigkeit aufrechtzuerhalten. Sie entfalten jedenfalls gegenwärtig eine enorme Mühseligkeit in dieser Richtung und betonen immer erneut mit sichtbar schlechtem Gewissen und einiger Verlegenheit, es sei für sie selber überraschend, daß die Wirkungen in solchem Gegensatz zu dem Ausmaß der Aktionen ständen. Wenn nämlich beispielsweise vom Montagmorgen berichtet wird, daß nicht weniger als 300 deutsche Bomben- und Jagdflugzeuge bei einer einzigen Angriffsaktion geschickt worden seien, so fragt sich wahrscheinlich der Durchschnittsleser, ob diesen 300 am besten Tage nicht wenigstens ein Teil dessen beizubringen sei soll, das einigen wenigen englischen Flugzeugen bei Nachtaktionen regelmäßig nachgerühmt wird.

#### Störungen im Arbeitseinsatz

Im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Tatfakt, daß England in der Lage sei, auf dem entscheidenden Gebiet der Kriegsrüstung handhaben, wird aber jeder Schaden in der Produktion, gleichviel ob an Fabriken oder Arbeitkräften, rigoros abgegriffen. Dabei sind die Störungen auf dem Gebiet der Arbeitseinsatz sicher nicht minder hoch als die materiel-

len Schäden. Die Frage, wie die Störungen im Arbeitseinsatz auf Grund der neuesten Angriffsaktionen und der Alarme theoretisch behoben oder mindestens vermieden werden könnten, hat offenbar einen recht beträchtlichen Streit innerhalb des Kabinetts Churchill heraufbeschworen.

#### Beaverbrook gegen Anderson

Der Gegensatz Beaverbrook — Anderson wurde notorisch, nachdem das Organ des Flugzeugministers am Samstag rüchloslose Verminderung der Alarme zur Sicherung der Produktion ohne Rücksicht auf Risiken verlangte, damit die Arbeiter in den Rüstungsbetrieben nicht dauernd in die Schuträume zu gehen brauchten. Im Gegensatz zu diesem Vorstoß des „Evening Standard“ tritt der Sicherheitsminister scharf gegen Nachlässigkeiten in den Schutzvorschriften ein und verlangt sogar Vollmacht für die Polizei, das Ausräumen von Schuträumen für obligatorisch zu erklären. Informationsminister Duff Cooper soll sich jetzt dem Standpunkt Sir John Andersons angeschlossen haben. Er sieht ohnehin dem Ratsschlag Beaverbrooks, der dauernd in das Propagandagebiet hinübergreift, nicht gerade begeistert gegenüber. Er befürchtet vor allem vor einer Lockerung der Alarmbestimmungen, daß noch mehr Unvorsichtige als bisher, dem Einbruch der Luftangriffe unterworfen werden und hinter die Kulissen der englischen „Erfolge“ bliden. Dadurch scheint eine erste Erbitterung der englischen Heimfront zu entstehen. Er ist daher für den Kellerzwang, während der Sicherheitsminister darin insbesondere die Tatsache berücksichtigt, daß die zahlreichen Todesopfer auf Grund von Reugier oder Fahrlässigkeit dazu beitragen könnten, die Moral der Bevölkerung zu senken.

Fortsetzung siehe Seite 2

#### Zeichen

#### französischen Zerfalls

Gedanken zu einem Buch

Mannheim, 3. September.

Als heute vor einem Jahr, wenige Stunden nach der englischen Kriegserklärung, auch Frankreich seinen Botschafter in das Berliner Auswärtige Amt schickte, um sich „als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich“ zu erklären, ahnte wohl in Paris kaum jemand, daß Frankreich mit diesem Schritt in die letzte Etappe seiner Großmacht-Geschichte eintrat. Vielleicht wäre in den wenigen Stunden zwischen der englischen und der französischen Kriegserklärung am späteren Schicksal Frankreichs äußerlich noch etwas zu ändern gewesen, wenn man in Paris an diesem Sonntagmorgen dem letzten Appell aus Rom Verständnis entgegengebracht hätte. Man tat es nicht; sondern man folgte der Route, die nun einmal schon seit Jahr und Tag festgelegt war und die Frankreich eng an das britische Empire band.

In diesen Sonntagmorgenstunden des 3. September 1939 hat sich das Schicksal Frankreichs endgültig entschieden. Ein Jahr später ist Frankreich nicht nur militärisch zu Boden geworfen, sondern die militärische Niederlage hat auch die ganze politische, wirtschaftliche und soziale Schwäche Frankreichs offenbart, das den inneren Verfall Frankreichs, der lahmend mit großen Gesten und viel jüdischem Geschrei überdeckt worden war, bloßgelegt. Aber nicht nur das: Der einstige Bundesgenosse Frankreichs, England, dem Paris in den entscheidenden Rüstungstagen des 3. September 1939 Gefolgstreue halten zu müssen für richtiger befand, als auf Mahnungen zu hören und Realitäten Rechnung zu tragen, hat eben dieses Frankreich in der Stunde der Gefahr schande im Stich gelassen, ist nur seinen eigenen Interessen gefolgt, ja, sieht heute zu Frankreich in offenem, kämpferischen Gegensatz, hat die französische Flotte bei Cran zerstört und versucht, sich nunmehr des französischen Kolonialreiches zu bemächtigen.

Wir werden in späteren Jahren noch tiefer und mit noch größerem Verständnis nicht nur die weltgeschichtliche Bedeutung dieses grundlegenden Wandels innerhalb eines einzigen Jahres, sondern auch seine historische Notwendigkeit zu erkennen vermögen. Für uns Deutsche aber zeichnet sich doch auch jetzt schon zumindest in großen Umrissen die ganze Tragweite des französischen Zerfalls ab. Und in den Erfahrungen, die gerade wir Deutsche während der letzten beiden Dezennien mit Frankreich machen mußten, bestätigt sich für uns die Auffassung, daß ein Staat mit derartigen Methoden, mit einem derart zerfallenden Geist, mit solcher Entmenschung kein inneres Anrecht mehr darauf hatte, europäischer Kulturstaat genannt zu werden.

Wir Deutschen neigen so leicht dazu, uns von einem falschen Neugierigen blenden zu lassen, und es gibt zweifellos nicht wenige Deutsche, die sich oft genug auch vom Charme und der Liebenswürdigkeit, dem ganzen schillernden Franzosentum haben einfangen lassen. Frankreich hat es immer verstanden, Glanz und Herrlichkeit um sich zu breiten. Das war schon in den Tagen Ludwig XIV. so, ebenso wie zur Zeit Napoleons oder auch zur Zeit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937. Ueber dieser Liebenswürdigkeit, über dieser Pracht und dem äußeren Glanz vergaß man dann allzu leicht, daß zur gleichen Zeit, da Frankreich in solchem Glanz zu erblinden schien und die Welt blendete, daß Grausamkeit, Sadismus, Brutalität die französische Politik diktierten. Ludwig XIV., der das Versailles Schloss erbaute, führte seine Raubzüge, verwüstete hundlos weite Strecken deutschen Landes, plünderte sein eigenes Volk aus. Die Franzosenzeit Napoleons lebt noch heute in den Erzählungen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht fortplanten, und als wir den Glanz der Pariser Weltausstellung sahen, lag einer der furchtbaren Abschnitte der französischen Geschichte erst wenige Jahre hinter uns: Die Begegnung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes.

Es ist zwingende Notwendigkeit, daß sich heute jeder Deutsche davor bewahrt, in den alten Fehler zu verfallen, sich erneut vom Franzosentum schlechthin blenden zu lassen oder gar Mittel mit dem Schicksal Frankreichs zu empfinden, das nun seine gerechte Strafe er-

## Deutsche Verbände zu neuem Feindflug unterwegs

Bis zum Dienstagmittag waren bereits 39 Feindflugzeuge abgeschossen und 15 am Boden zerstört

DNB Berlin, 3. September.

Wie DNB erfährt, sind seit dem Vormittag des Dienstag wieder deutsche Fliegerverbände zum Angriff gegen England unterwegs. Im Norden von London wurden militärische Anlagen angegriffen, in Südbengland sind verschiedene Ziele mit Bomben belegt worden.

Es entwickelten sich wieder Luftkämpfe. Nach den bis Mittag vorliegenden Meldungen wurden bereits 39 britische Flugzeuge abgeschossen und weitere 15 am Boden zerstört.

#### Erfolgreiche Tag- und Nachtangriffe

500. Luftkrieg eines Geschwaders

DNB Berlin, 3. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände, wie bereits bekanntgegeben, feindliche Flugplätze in Südbengland an. In Hornchurch, Gravesend, Eastchurch, Detling wurden Häfen und Unterkünfte durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt. Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampf- und Jagdverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland, Poole und Portsmouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Milton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entstanden starke Brände.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben. Außer der Zerstörung eines landlichen Anwesens ist weder Sach- noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen am Tage, ein Flugzeug durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und 4 am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftkrieg errungen.

#### Besonders großer britischer Verlust

Die Versenkung des „Dunvegan Castle“

Berlin, 3. Sept. (H.B.-Bunt.)

Zu der Versenkung des britischen Hilfskreuzers „Dunvegan Castle“, die bereits im DNB-Bericht vom 1. September gemeldet wurde, werden noch weitere Einzelheiten bekannt:

Als die Torpedierung durch ein deutsches U-Boot im Nordatlantik erfolgte, ging die Mannschaft in die Rettungsboote, die 215 Mann

Besatzung aufnahmen. 31 werden vermisst. — Das Notorschiff war eine der modernsten Einheiten der Union-Castle-Line und stand auf der Liste der britischen Hilfskriegsschiffe. Im Frieden verkehrte es zwischen London und Südafrika. Es handelt sich bei dem 15007 BRT großen Schiff, das vor vier Jahren auf der weitbekanntesten Werft von Harland u. Wolff in Belfast vom Stapel lief, um eine besonders wertvolle Einheit der britischen Handelsflotte. Zwei britische Kriegsschiffe kamen auf die SOS-Rufe zu spät an der Untergangsstelle an. Von der „Dunvegan Castle“ war nichts mehr zu sehen.



Knapp über den Häusern von Südost-England!

Dicht über den Dächern von East Grinstead liegen die Do 17 dahin. Flachartig rinnen die Engländer in die Luftschutzheller — allerdings unnütz, denn die deutschen Flieger finden lohnendere Ziele als Wohnviertel der Soldaten. (U.K.-Hünze-Prese-Hoffmann)

ALAST  
e köstliche  
sfilm der Ufa!  
Kempers, Erika  
Wilmann, Walter  
Head, Theod.  
Lina Carstens  
Wochenschau  
ginn:  
7.30 Uhr  
Jugendliche  
GINA  
SPIELE  
NECKARAU  
im Süden der Stadt  
schl. Donnerstag  
und 7.45 Uhr  
SCHERSCHAU  
sonders aktuell:  
Albers  
des Waffen-  
pfers „Garbo-  
schlor Seemann,  
schüttern kann,  
schl u. Draufgänger.  
diologischen Ufa-Film  
ter  
Bem  
mmel  
Deltgen, Lotte  
Frank, Arlbert  
Jack Trevor  
verlich. Fahrten  
ns Kellersporg,  
albe Welt führen,  
on fremden Ländern  
voll atemraubender  
ellersporg sich trotz  
Fallen gegen seine  
t, wie er bei der  
erzeugung des Dampf-  
die Panik der Passa-  
das Kosterbanden-  
schwer beschädigt,  
ngl, wird in über-  
isch. Bildern gezeigt  
bewertung  
Düsseldorf  
edizinal-  
erband  
nnheim T. 2, 16  
n und Einzelpersonen  
t und Apotheken  
k. 100.-, Wuchrenten  
pflege und Ope-  
manuskripten, Zahn-  
heilmittel, Bäder,  
ge: 1 Pers. Mk. 4.50,  
3-4 Pers. Mk. 7.50,  
ersonen Mk. 8.50,  
2, 16 u. in den Filialen  
Vorort.



# Magerer Zweckoptimismus in London am Jahrestag

Shetlandsinseln in Verteidigungszustand / Englands militärischer Rückblick

h. w. Stockholm, 3. Sept. (Eig. Ber.)  
 Dienstagmorgen wurde in London bekanntgegeben, daß im Rahmen der Abwehrmaßnahmen gegen eine Invasion jetzt auch die Shetlandsinseln in Verteidigungszustand versetzt worden sind. Das Hauptverdienst komme den Bewohnern selbst zu, die es unternommen hätten, überall Straßensperren und Befestigungsstellungen zu errichten. Daß Churchill sogar die entfernten Shetlandsinseln nicht mehr sicher glaubt und die friedlichen Einwohner mit einer Bedenschießen- und Invasionsschloße beunruhigt, ist für den Jahrestag des Kriegseintritts Englands nicht sonderlich beruhigend.

Auch sonst begann England den 3. September, vom Luftkrieg ganz abgesehen, nicht sehr heiter. Das Land befiel — kaum glaublich angesichts der Kriegsausrüstung — immer noch zwei Drittel der Arbeitslosigkeit, die es vor einem Jahr hatte. Die militärischen Ueberflüssen und Jahresrückblicke sind natürlich so optimistisch wie möglich gehalten, können aber gleichwohl die schweren Verluste, die England erlitten hat, nicht ganz verbergen. Eine Ueberflucht über den Seefriede wie den Handelskrieg gibt die Kriegsschiffverluste zu, die zwar nur einen Teil der Wahrheit offenbart, aber hier werden immerhin genannt: 1 Schlachtschiff, 2 Flugzeugträger, 3 Kreuzer, 30 Zerstörer, 14 U-Boote und 30 Minensucher. Als letzter Verlust wird der Untergang des Kanonenbootes „Benjane“ angegeben. Grund: Versenkung durch ein U-Boot.

Gegenwärtig umfaßt die englische Armee 3 Millionen Mann, hiervon die Hälfte allerdings nur Heimwehr, die ursprünglich lediglich zur Fallschirmjägerbekämpfung bestimmt war, inzwischen aber zu einem großen Bedenschießenverband avancierte. Inwieweit diese 3 Millionen schon mit Waffen ausgerüstet sind, verschweigt der Bericht.

Psychologisch wird das Hauptgewicht auf die primitive Hoffnung gelegt, nach zehn Monaten händiger Rückschläge und Katastrophen müsse es, wie sich die „Daily Mail“ ausdrückt, endlich wieder einmal anders herumgehen. Ueberdies habe England eigentlich seinen Krieg erst im Mai richtig begonnen. Ein langer erbitterter Kampf stehe freilich noch bevor, und solange müsse sich England in der Defensive halten. Aber eines Tages werde die Möglichkeit zu Offensoperationen kommen, wofür allerdings die Erringung der Luft Herrschaft die Voraussetzung wäre. Vorfingelungen mit amerikanischer Hilfe spielen eine große Rolle in den englischen Jahresrückblicken.

Den Unterschied zwischen dem ersten Streifenbeulen kurz nach Chamberlains Rede am 3. September 1939 und dem letzten Londoner Luftalarm erblickt ein schwedischer Beobachter, der Londoner „Dagens Nyheter“-Korrespondent, in Englands Hinüberdrücken aus seiner außer-europäischen Isolierung in die Frontlinie des großen Krieges. Vor einem Jahr wurde es nicht still in den Marktschreien der Londoner Rororie, obwohl der Krieg irgendwo fern in Polen begonnen hatte. Die Waren strömten noch aus allen vier Ecken der Welt herein. Jetzt aber fehlen dänische Butter, italienische Zitronen und viele andere Dinge, und deutsche Flugzeuge werfen Bomben in nächster Nähe ab. Der Engländer glaubt freilich, dem schwedischen Gewährsmann zufolge, es komme lediglich darauf an, daß er seinen Leibriemen einige Löcher enger stecke. Die Möglichkeit einer englischen Niederlage sei von dem Durchschnittsengländer nie in Betracht gezogen worden. Er rechnet auch immer noch, trotz des immer häufigeren Aufschens der Schutzräume, mit einem Sieg früher oder später. Deutlicher als durch die Vernebelung, die die herrschende Schicht rings um das englische Volk aufrechterhält, kann die

Geistesverfassung des Durchschnittsengländers nicht gekennzeichnet werden: Trotz des heran-nahenden Luftkrieges haben große Mengen von Engländern den Kontakt mit der Wirklichkeit noch nicht gefunden.

## Traurige Jahresbilanz der „Times“

„Unausführliche zerschmetternde Schläge“

Vern, 3. Sept. (H.B.-Kunst.)

Die „Times“ bemüht sich krampfhaft in einem Artikel „Das erste Jahr“, dem Volke Hoffnungen auf ein „Abebben der Flut“ zu machen, an die es wahrscheinlich selbst nicht glaubt, kann aber nicht umhin, die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht und ihre vernichtenden Erfolge im ersten Kriegsjahr zuzugeben. Wenn selbst die „Times“ einen solchen Ton anschlägt, muß es auch dem größten Optimisten klar werden, wie es um England bestellt ist.

„Im allgemeinen“, so schreibt nämlich die maßgebende englische Zeitung, „sind die Verluste an Menschenleben in diesem Kriege viel geringer gewesen, als man vor einem Jahre vorauszufragen wagte. Andererseits haben wir eine weitaus schlimmere Reihe von strategischen Zusammenbrüchen erlitten, als sie selbst die

vefflimischte Phantasie sich damals vorstellen konnte. Einer nach dem anderen unserer Verbündeten ist durch unaufhörliche zerschmetternde Schläge getroffen worden. Sie beweisen, daß Deutschland heute den härtesten Geist Hitlers übertrifft, und daß es über militärische Talente verfügt, die einem Molke oder Luten-dorff keineswegs nachstehen.“

Nachdem die „Times“ das Schicksal Polens, Norwegens, Hollands und Belgiens beklagt, fährt sie fort: „Schließlich hat die mächtige Stachel der deutschen Attacke die großen Armeen Frankreichs glatt durchschlagen, die britischen Streitkräfte aus Meer getrieben und die für unenehmbar gehaltene Maginot-Linie verächtlich beiseite geschoben, so daß die Folge-Republik nach drei Wochen Krieg im Staub lag.“

Eine fürwahr für England traurige Bilanz, die die „Times“ in diesem Geländnis ziehen muß; sie wird auch dadurch nicht besser, daß das Blatt wieder einmal den Rückzug des geschlagenen Expeditionskorps aus Dänischen als großen „Erfolg“ zu feiern versucht. Der färlische, durch nichts begründete Optimismus, zu dem sich das Blatt noch aufzuschwingen versucht, wird ebenso verfliegen, wie die Sieges-trompeten, die vor einem Jahr übermütig aus seinen Spalten klangen, verstummt sind.

bestimmten zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus zu verpacken. Korvettenkapitän Hans Köhling wurde am 23. September 1905 als Sohn des Vizemirals a. D. Bernhard Köhling in Wilhelmshaven geboren. Am 31. März 1924 trat er in die Kriegsmarine ein. Nach seiner Ausbildung wurde er als Leutnant zur See eine Mittelmeerreise an Bord des Kreuzers „Admiral“ mit. Von 1931 bis 1933 war er zum Oberleutnant zur See befördert. Kapitän Kommandant in einer Schnellbootflottille. Im Herbst 1935 wurde der damalige Kapitänleutnant Köhling U-Bootskommandant. Nach vermissem Landkommando ist er am 1. Juli 1939 zum Korvettenkapitän befördert. Kapitän seit dem 8. Januar 1940. Ober einer U-Bootsflottille. — Kapitänleutnant Reich Fraunheim wurde am 9. März 1912 als Sohn des Rechnungsdirektors Paul Fraunheim in Berlin geboren. Am 1. April 1930 trat er in die Kriegsmarine ein. Zum ersten Kommando war das Schnellboot „Rohde“. Nach längerer praktischer Ausbildung wurde er als Leutnant zur See an Bord des Kreuzers „Rortörub“ eine mehrmonatige Auslandsausbildungsreise mit. Seit April 1936 befehligt Reich Fraunheim, der Juni 1930 zum Oberleutnant zur See befördert wurde, der U-Bootsflottille an. Seit dem 1. Oktober 1937 ist Fraunheim U-Bootskommandant. Im April 1939 wurde er zum Kapitänleutnant befördert.

## In Kürze

Der Chef der spanischen Polizei beim Reichsaussenminister. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstag den Chef der spanischen Polizei, Don Jose Finat Graf von Mayalde.

Ein Verbot, das tief blicken läßt. Nach Londoner Meldungen wurde von amtlicher britischer Seite am Dienstag den britischen Vereingungs-gesellschaften und sonstigen Organisationen unterjagt, Register über in England ange-richtete Kriegsschäden zu führen.

Südafrika muß den Krieg finanzieren: Die aus Kapstadt gemeldet wird, kündigte der Finanzminister der Südafrikanischen Kriegsdiktatur im Parlament außer der Steuererhöhung zur Def-

**Gegen Katarhe des Rachens!**

**Teinacher**

Aprubel

Das berühmte Mineralwasser

Prävention Katarhe von der Mineralbrunnen AG Bad Gastein

lung der Kriegskosten eine Prozentige Erhöhung der Einkommensteuer sowie neue Abgaben auf Zensin, Tabak, Bier usw. an.

Japan zum Jahrestag des Kriegesbeginns. Zum Jahrestag des Kriegesbeginns veröffentlichten die japanischen Zeitungen Berichte über die Lage der Kriegsführenden, wobei u. a. festgestellt wird, daß das deutsche Volk von seinem endgültigen Siege überzeugt sei und daß sich die kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands weiter verbessert habe.

Rumänien räumt das Gebiet. Rumänien trifft alle Vorbereitungen für die Durchführung des Wiener Schiedsspruches. Wie aus Bukarest verlautet, wird am 5. September mit der Räumung begonnen werden.

Appell des rumänischen Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Cigurtu richtete an die-jentigen Rumänen, die gegen die Abtretung Transilvaniens protestieren und ihren Willen, die Grenzen zu verteidigen, zum Ausdruck bringen, einen Appell, in der er sie zur Ruhe, Stabilität, Würde und Arbeit ermahnt.

Rund 400 tödliche Unfälle in New York am Wochenende. Während des letzten Wochenendes, das durch den Feiertag der Arbeit um einen Tag verlängert wurde, und Millionen Menschen an den Strand und aufs Land ledte, kamen in New York durch Unfälle fast 400 Personen ums Leben. 221 Personen verloren ihr Leben bei Autounfällen.



Reichsminister Fank eröffnete die Wiener Herbstmesse

Sonntag wurde, wie berichtet, die Wiener Herbstmesse durch Reichswirtschaftsminister Fank und Reichsstatthalter Balzer im großen Konzerthausaal feierlich eröffnet. Unser Bild zeigt Reichswirtschaftsminister Fank und Reichsstatthalter von Schirach beim Raadgang durch die Messe. (Presse-Hoffmann)

## Zwei erfolgreiche U-Boot-Kommandanten

Das Ritterkreuz für kühne Taten gegen Englands Schiffahrt

DNB Berlin, 3. Sept.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Korvettenkapitän Köhling, Chef einer U-Bootsflottille; Kapitänleutnant Fraunheim, Kommandant eines U-Bootes.

Korvettenkapitän Köhling hat als stellvertreter Kommandant in zwei Unternehmungen vierzehn Schiffe mit 88.849 BRT, darunter drei Tanker, und zwar vorwiegend aus

stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkt. Diese ausgereichnete, in kurzer Zeit erreichte Leistung, ist seinem unerschrockenen Vorgehen und hervorragendem Können zu verdanken. — Kapitänleutnant Fraunheim ist erfolgreich in stark überwachtes englisches Küstengebiet eingedrungen. Sehr ernste Beschädigungen eines schweren Kreuzers und das Sinken mehrerer bewaffneter Handelsdampfer waren der Erfolge seiner Tätigkeit. Außerdem ist seinem kühnen und ruhigen Verhalten die Versenkung von weiteren elf bewaffneten, feindlichen Han-

als 1917

(Eig. Ber.)

England der unenehmbar gehaltene Maginot-Linie verächtlich beiseite geschoben, so daß die Folge-Republik nach drei Wochen Krieg im Staub lag.

größte Fach-... für... der Breiten... 1,7

Urteil ge... tritts Eng... Blatt, der... er“ in einer... teiler. Das... onst „Dagens... ndliche Hal... oner Bericht... da-Optimist...

ändliche we... schmitt der... g schon bis... schmitts der... smacht. In... beschädigte... planmäßiger... lischen Häfen

ehandelskrieg... jahr bedeute... neutralen... erhörte Wi... Blockade, die... ch Deutschen... deutschen... Reparatur... ritten gegen... re Aktions... die Vermin-



MIR

BLEIBT MAN

TREU!

- Dreifach-entstaubt
- Voll-Fermentation

# KURMARK

# 3 1/3

- Doppelt-klimatisiert
- Handauslese

# Luxemburg - einst fester Bestandteil des Reiches

Der deutsche Charakter des Landes / Durch die Jahrhunderte hindurch tief verankert / Von Professor Dr. Johann von Leers

Wir haben unseren ständigen Berliner Mitarbeiter Professor Dr. Johann von Leers gebeten, einmal in einigen Aufsätzen, die wir in zwangloser Folge veröffentlichen werden, die dem bisherigen Deutschen Reich westlich vorgelagerten Gebiete zu schildern und dabei vor allem auf ihre geschichtlichen Zusammenhänge mit dem alten Deutschen Reich einzugehen. Unsere Leser werden diesen Aufsätzen entnehmen können, wie tief das alte Deutsche Reich Jahrhunderte hindurch einst nach Westen vorgestoßen ist. Wir glauben, mit diesen Aufsätzen nicht nur bei vielen Lesern manche Unklarheiten zu beseitigen und Wissenslücken zu schließen, sondern auch in erhöhtem Maße Verständnis und Aufgeschlossenheit für die politischen Probleme der Gegenwart zu wecken.

Die Bevölkerung Luxemburgs stellt lebhaft einen Ausschnitt aus dem einheitslichen deutschen Sprachgebiet dar. Ihr Dialekt, den man vergeblich zu einer Kultursprache zu entwickeln versucht hat, gehört zu den mosel-fränkischen Dialekten. Das heutige Luxemburg ist nur ein Restbestand dessen, was einmal im alten Deutschen Reich das Herzogtum Lützelburg war, zu dem sehr bedeutende Territorien gehörten, nämlich einmal die ganze heute zu Belgien gehörende Provinz Luxemburg, dann Gebiete, die 1639 an Frankreich abgetreten sind, übrigens auch Teile der heutigen Rheinprovinz, die 1815 im Wiener Kongreß an Preußen kamen. Das bisherige Großherzogtum Luxemburg stellt also nur das Kernstück eines einmal größeren mittelalterlichen Territoriums dar, das die Grafen von Lützelburg im Laufe der Zeit zusammengebracht haben.

Das Land hat eine einheitsliche deutschsprachige Bevölkerung, die sich im Laufe des letzten Jahrhunderts außerordentlich vermehrt und bis 1930 die Zahl von 299.993 Einwohnern erreicht hat. Fast ein Drittel dieser Bevölkerung sitzt im Ranton Esch in der äußersten Südwestecke des Landes, nämlich im Gebiet der großen Eisenwerke.

Im Unterschied zu diesem südwestlichen Gebiet der Schwerindustrie, die 1937 31.604 männliche Arbeiter beschäftigte, ist das ganze übrige Land ausgesprochen ländlich. Das vergleichsweise dünn besiedelte, herbe nördliche Drittel

nach Norden erheblich weiter aus. Als aus den Wirren des karolingischen Reiches und seines Verfalls ein deutsches Reich durch Heinrich I. entstand, lag Luxemburg weit hinter der westlichen Reichsgrenze tief eingebettet im Reich. Damals hat sich eine kleine örtliche Grafschaft entwickelt, die Grafschaft Lützelburg, die ein Graf Siegfried um das 963 erwerbende Kastell Lützelburg ausbaute. Es war eine Grafschaft wie viele andere in Deutschland, aber geschäftig geführt und so in der Lage, sich umliegende kleine Landschaften anzugliedern. Unter der Gräfin Ermesinde, die 1247, drei Jahre vor dem Ableben des großen Hohenstaufenkaisers Friedrich II. starb, griff die Grafschaft Luxemburg über die Sprachgrenze nach Westen hinaus, erwarb die Herrschaften Durbus, Voroch, die Vogteien Marville und Arancy im französisch sprechenden Lothringen, ferner die Markgrafschaft Arel, dehnte sich aber auch in die Gifel über Wiltburg und Hattenstein aus. Unter den Nachfolgern dieser geschickten Frau wurde Luxemburg nun schon eine recht beachtete Macht innerhalb des alten Reiches; 1307 wurde der jüngere Bruder Baldwin des regierenden Grafen zum Erzbischof von Trier gewählt, ein sehr bedeutender Mann, der mit Sorge das Vordringen Frankreichs im Westen beobachtete und Luxemburg und die drei großen geistlichen Fürstentümer Trier, Mainz und Köln als Kernmacht eines Reichs widerstandes gegen Frankreich zu organisieren versuchte. Er setzte die Wahl Heinrich VII., Graf von Luxemburg, zum deutschen Kaiser durch, der in seiner kurzen Regierungszeit (1308-1313) seinem Sohn Johann Böhmen erwarb, auf einem Römerzug, von dem großen Dichter Dante begrüßt, die Reichsmacht in Italien wiederherstellte und die deutschfreundliche Ghibellinische Gruppe gegen die mit Frankreich zusammenhaltenden Guelfen führte. Sein Sohn Johann der Blinde, gleichzeitig König von Böhmen und Graf von Luxemburg, rundete die Grafschaft Luxemburg noch erheblich ab. Kaiser Karl IV. (1347-1378), dem ebenfalls Baldwin von Trier den Weg zur Krone bereitet hatte, erhob dann

1354 Luxemburg zum Herzogtum, schuf in der „Goldenen Bulle“ ein Reichsgrundgesetz und zwang vor allem Frankreich, die zu Unrecht dem Reich entfremdeten burgundischen Gebiete zurückzugeben. Es war ein Unheil für das Reich wie für seinen Kernbestand Luxemburg, daß der unfähige Wenzel (1378 bis 1400), völlig verstrickt in seine böhmischen Schwermühseligkeiten, 1388 Luxemburg an Jobst von Böhmen verpfändete. Dieser alte unfähige politische Geschäftsmacher, von dem die Zeit behauptete, er habe sich mehr Meinelde in seinen riesigen Bart geschworen, als er Haare darin habe, der ja zu gleicher Zeit auch Brandenburg verpfändete, hat dann das Pfandrecht über Luxemburg bald weiter vergeben, und 1441 zur Zeit des Habsburger Friedrich III. kam das Pfandrecht über Luxemburg in die Hand Philipps von Burgund.

### Widerstand gegen Neuburgund

Das kurzlebige neuburgundische Reich hat dem deutschen Reich im ganzen Westen schweren Schaden zugefügt. Indem es fast ganz Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Französisch-Flandern mit großen rein französischen Landschaften vereinigte und überall die französische Verwaltungssprache durchsetzte, hat es der Verwirklichung dieser Landschaften trotz seiner Kurzlebigkeit weitestens Vorwand geliefert. Die Luxemburger fürchten dies wohl; Philipp der Gute von Burgund mußte die Stadt Luxemburg mit Waffengewalt unterwerfen, unter dem Programm „Deutsch sind wir, deutsch wollen wir bleiben“ leitete die Ritterschaft des Ländchens noch einige Jahre länger Widerstand.

Es ist das unsterbliche Verdienst Kaiser Maximilian I. (1493-1519), sofort nach dem Tode des größten und reichsgefährlichsten burgundischen Herrschers Karls des Kühnen zu gegriffen zu haben und auf Grund seiner Heirat mit Maria von Burgund den westfälischen Teil des neuburgundischen Reiches wieder dem Reich geliebert zu haben, — darunter auch Luxemburg.

### Huldigungseid in deutscher Sprache

In den schweren Kämpfen Kaiser Karl V. (1519-1556) gegen Franz I. von Frankreich war Luxemburg eine der wichtigsten militärischen Schlüsselstellungen. Die Stadt Luxemburg wurde zwar 1542 und 1543 von den Franzosen besetzt, aber 1545 von Karl V. wieder erobert. Als Karl V. nach seiner Abdankung 1556 sein Reich unter seine beiden Söhne teilte, kam Luxemburg zu jenem Teil des Deutschen Reiches, der der Krone Spanien unterstellt wurde, ohne damit seine Zugehörigkeit zum Reich einzubüßen. Die luxemburgischen Stände haben so etwa 1600 ihre enge Zugehörigkeit zum Reich dem spanischen Statthalter gegenüber besonders hervorgehoben: „Das Herzogtum Luxemburg wurde immer und wird noch heute als ein besonderes Fürstentum betrachtet, das mit anderen Provinzen der Niederlande nichts gemein hat.“ Sie leisteten auch den Huldigungseid nur in deutscher Sprache und vorbehaltlich aller Rechte des Reiches.

### Räuberische Uebergriffe Ludwig XIV.

Der Dreißigjährige Krieg brachte für Frankreich im Frieden von Münster außer anderen Vorteilen die Bestimmung, daß das Deutsche Reich auf eine Unterabteilung Spaniens und des Herzogs von Lothringen in ihrem Kampf gegen Frankreich verzichten mußte. So konnte Frankreich diese allein niederstempeln und zwang 1659 Spanien, den südlichen Teil Luxemburgs, nämlich Biedenhosen, Waimedy, Volz-Carignan, Tamvillers und Marville abzutreten. Ludwig XIV. versuchte schon 1668 die Festung Luxemburg, den „Schlüssel der Niederlande“, durch Lauch an sich zu bringen, besetzte schlagartig die Städte Rodemacher und Hesperingen, schloß endlich 1683 die Stadt Luxemburg ein und ließ sie beschlehen; aber erst am 4. Juni 1684 konnten die Franzosen unter Vauban nach fürchterlicher Beschlehung die Stadt nehmen. Damit lag das Trierer Land offen vor den französischen Waffen. Wieder zeigte sich die Ritterschaft Luxemburgs besonders zäh in

den gerne das gesamte Luxemburg erworben. Das wäre politisch auch die richtige Lösung gewesen. Es gelang aber Preußen schließlich lediglich, das Gebiet östlich von Sauer und Mosel mit St. Vith und Wiltburg zu bekommen. Luxemburg bekam dafür Teile des alten Fürstbistums Lüttich und den größten Teil des kleinen Herzogtums Bouillon. Zur Entschädigung für die an Preußen abgetretenen Rechte auf Dilsenburg, Diez, Siegen, Hadamar und Fulda bekam Wilhelm II. von Oranien Luxemburg als Großherzogtum, das jedoch Bundesstaat des Deutschen Bundes wurde. Steins richtiger Gedanke, das gesamte Groß-Niederland, das man auf dem Wiener Kongreß geschaffen hatte, in den Deutschen Bund aufzunehmen, war gegen den böswilligen Widerstand Englands und Frankreichs nicht durchzuführen. So stiftete Frankreich 1830 eine wallonische Revolution an, die Holland allein nicht niederzulegen konnte. Das von Frankreich unterstützte neugeschaffene Belgien griff auch sofort nach Luxemburg hinein und dehnte seine Verwaltung erst auf den wallonischen, dann auch auf den deutschen Teil Luxemburgs aus. Nach schwierigen Verhandlungen erst gelang es 1839 jedenfalls, den deutschen Teil als Großherzogtum in Personalunion mit dem Königreich der Niederlande, aber zugleich als Mitgliedsstaat des Deutschen Bundes zu erhalten, allerdings schon unter Verlust der deutschen Gebiete von Arel und Basternach (Wastogne), die

**Heil-Wasser bei Müller**  
Kalenstraße 11 - Ruf 21636 u. 21612  
Asteres Spezialgeschäft am Platz

steigender Französisierung verfielen. 1843 trat Luxemburg noch dem preussischen Zollverein bei, 1848 war es völlig von der deutschen revolutionären Einheitsbewegung ergriffen und schickte Abgeordnete in die Paulistirche nach Frankfurt am Main, wo die luxemburger Vertreter Karl Münch und Emanuel Serbat für die Übertragung der deutschen Kaiserkrone an den König von Preußen stimmten. Erst als diese revolutionäre Einheitsbewegung ruhmlos im Sand verlaufen war, kam es zum Rückschlag.

### Unter Bismarck

Mit der Auflösung des Deutschen Bundes 1866 trat es zwar nicht in den Norddeutschen Bund ein, aber als Napoleon III. Luxemburg 1867 vom König von Holland kaufen wollte, verhinderte Bismarck dies und betonte: „Das Großherzogtum Luxemburg ist unbestreitbar ein Teil von Deutschland.“ Er konnte aber die Einbeziehung Luxemburgs in den Norddeutschen Bund nicht erreichen und mußte die preussische Besetzung aus der Festung Luxemburg zurückziehen. Mit Rücksicht auf englische, belgische und holländische Empfindlichkeiten war es trotz des siegreichen Krieges von 1870/71 nicht möglich, Luxemburg wieder in das Reichsgebiet einzubeziehen. Lediglich eine Zollunion mit dem Deutschen Reich und die Verwaltung der Eisenbahnen durch die Eisenbahndirektion in Metz ließ sich durchsetzen. Kulturpolitisch machte das Franzosenium äraerliche Fortschritte. Die Feintunsel der Bourgeoisie wirkte französisierend, seit den 80er Jahren wurde das französische auch in der Volksschule durchgesetzt; während des Weltkrieges bemühten sich Frankreich und Belgien lebhaft um Luxemburg, 1919 wurde die bisherige Großherzogin als unangenehm abgesetzt; an ihre Stelle trat ihre mit einem französischen Prinzen Parma-Bourbon verheiratete Schwester. Die Zollunion mit dem Deutschen Reich wurde durch eine Zollunion mit Belgien ersetzt, an der Bahn, an der Post, in der Verwaltung überall die französische Sprache durchgesetzt und eine kindliche Theorie geschaffen, daß ob Luxemburg zwischen der deutschen und der französischen Kultur, indem es zwischen ihnen „vermittelte“, eine Brücke bilden könnte, — die alte lausle Lehre, deren Ergebnis stets die Französisierung war.

### Dem Spuk ein Ende gemacht

Daß bei diesen Bindungen schon während des Saarkampfes Luxemburg den Entaranten und Saarkapitalisten Alibi gab, ist ebenso klar wie daß seine Presse während des letzten Kampfes zum großen Teil in das französische Horn stieß. Die Befehle des Ländchens durch die Truppen des Reiches und die Schaffung einer Zivilverwaltung des Reiches hat dem ungeschicklichen und widerwärtigen Spuk der Französisierung, die außerdem mit Verjudung Hand in Hand ging, ein Ende gesetzt. Die Verwaltungssprache ist wieder deutsch und Luxemburg findet sich zur Gesamtheit der deutschen Nation; denn es ist genau so gut ein deutsches Land wie das Elsaß, Anhalt, Holstein oder Saarlautern.

Teppiche repariert, reinigt, eulanisiert  
F. Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

im Schiefergebirge mit seinen blauen Höhen, der sogenannte Oesling, ist rein landwirtschaftlich und eigentlich arm. Das anschließende „Gulland“, zusammengesetzt aus zahlreichen Talandschaften, bietet weite und fruchtbare Weidflächen, durchschnitten von großen Waldungen; zum Teil läßt sich noch erkennen, wie sich in der mittelalterlichen Rodungsperiode hier die Landwirtschaft in den Wald hineingearbeitet hat. Die harte Ausländerbevölkerung — nach der Zählung von 1935 allein 12,9 Prozent der Gesamtbevölkerung — drängt sich fast ganz in dem kleinen, aber wichtigen industriellen Sektor an der Südwestecke und in der Hauptstadt Luxemburg zusammen. Von diesen „Ausländern“ sind aber 45 bis 50 Prozent Angehörige des deutschen Volkstums.

### Schon früh Germanisierung

Nicht anders als beim deutschen Moselland um Trier ist auch in Luxemburg auf eine teils-germanische Bevölkerung die römische Herrschaft und mit deren Ende die Frankenherrschaft gefolgt. Am ausgehenden 4. Jahrhundert ist dieses Gebiet von den Franken besetzt worden. Damals muß die römische Bevölkerung schon außerordentlich gering geworden sein; denn der Präbiktor Petrus von Metz weist darauf hin, daß „sowohl große herrschaftliche Landstücke als auch kleinere Gehöfte gar nicht zerstört, sondern einfach verlassen worden und dann verfallen sind. Die romanisierten Hof- und Großgrundbesitzer haben das Land einfach geräumt, offenbar unter dem Druck der immer unsicherer werdenden Verhältnisse in diesem Grenzgebiet des Reiches.“ So konnte die fränkische Siedlung das Gebiet ohne Schwierigkeiten germanisieren, ja sieß noch weit über es hinaus, wobei große Waldgebiete einfach ohne Menschenfiedlung blieben. In der mittelalterlichen Rodungsperiode vom 8. bis 14. Jahrhundert sind dann von weltlichen Grundbesitzern, Adlern und Bauernschaften im großen Umfang Waldgebiete gerodet worden. Das Land muß eine starke Bevölkerungszunahme gehabt haben, denn es stellte die Mehrzahl der Leibeckern der Sachsen, die im 11. Jahrhundert nach Liebenbüren gingen, und an deren kerndeutschem Charakter kein Zweifel möglich ist.

### Ganz vom Reich umschlossen

Auch im Mittelalter lag das luxemburger Land völlig innerhalb des deutschen Sprachgebietes, griff aber noch

### Ital

Folgender erhielt der... Sie darauf... fließ, den... hier angelegt... gottfrühe... schreckt, so... nötige, bis... dem wird... grundstück... mert, was... das erwe... Sie wollen... nicht zu... nung gemie... allen Schab... voll A.“

Der Wert... zuzuh. Es... lenaustausch... fahnes“ ein... versprach.  
Eines Tage... zu B., als... um etwas... jaubern. „E... lante der... Drem Miete... A. verluhte... tenstia“ der... Der meinte... Dünste und... Plätschen. V... einmal, in... wäre es woch... den Feind... plaus, es gä... oder alt, kein... betten könnten... den sie uns... ner angefasst... sondern wagen... Schreien müssen... men. Ist's so... des Ständche... hat? Freuen... hämmer im... Ich habe da... in Ihrem W... Sport betreib... Natürlich erbt... dican Aufsch... arbeitet sich... eines Löwen... konnte.“  
Am andern... it's, kann ich... Natürlich ist... Wir müssen... Zeit hindurch



Raum hatte... Dienst anget... dines Creiani... hat in Ma... für natio... Welt erblüht... wurde das Lo... der Mutter in... Sie waren n... Los als ein... herandstellte... ten geläutert... über, da sie n... weiteren We... kann. So hat... richtigen „G...  
Zu...  
Derdunkeln...  
In einer... rend der... hähle ausge... häute ausfind... erständigen... konnte der... Mannheim... nens ins Un... werden. Die... daß die vorgef... die Wilsbeder... Arbeitsamer...  
Mit verschla... Sondergericht... von Land... Schwurgericht... frech leugnete... arteilte. Ansf... die Verdad... räumt werden... im Verlauf de... gel eines A... in dem diese... gen vorstellig... verhalt zu ver... bewußt seine... mahnungen g... Strafstaten do... famen zu spä...  
Elf Jungen... subtr das So... die Kamerade... ende ausführt... nicht mehr a... Stunde wega... rend des Fil... es sich nicht... Diebstahl scho... Um diese Zeit... dem Diebstah... felfreier felt... Dunkelheit er... häntisse war...

ATA grob 12 Pfg. ATA fein 17 Pfg. ATA extra fein 30 Pfg. reinigt putzt poliert. Hergestellt in den Persil-Werken.

Halb so schlimm!

Folgender Einschreibebrief des Rentiers A. erhielt der Hauswirt B.: „W. B. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß in dem Hühnerstall, den Sie dicht unter meinem Studensfenster angelegt haben, der Hahn in aller Herrgottsfrühe schreit und mich aus dem Schlaf schreckt, so daß ich oft eine halbe Stunde benötige, bis ich wieder einschlafen kann. Außerdem wird in der Autowerstatt auf dem Rebengrundstück seit einiger Zeit übermäßig gehämmert, was meine Nerven beansprucht. Auch das enorme Holzhacken auf dem Hof stört mich. Sie wollen schließlich in einer Zeit tun, wo ich nicht zu Hause bin. Ich habe eine ruhige Wohnung gemietet und keine Kesselschmiede. Für allen Schaden sind Sie haftbar. Achtungsvoll A.“

Der Wirt antwortete, der Mieter pfefferte zurück. Es wurde ein zermürbender Gedankenaustausch, gegen den das „Schreiben des Hahnens“ ein Lindenblättersäusen zu werden versprach.

Eines Tages kam der Blockwarter der Partei zu B., als dieser gerade wieder erregt brüllte, um etwas A. durch den Briefkastenschlitz zu zaubern. „Wenn Sie einverstanden sind“, sagte der Blockwarter, „spreche ich mal mit Ihrem Mieter!“

A. verfluchte sofort, dem Blockwarter die „Antentität“ der Störungen zu veranschaulichen. Der meinte: „Gewiß, Sie sind nicht mehr der Mühsale und lehnen sich nach einem ruhigen Plätzchen. Verstehe ich! Aber überlegen Sie einmal, in welcher Zeit wir heute leben! Wie wäre es wohl, wenn unsere tapferen Soldaten den Feind nicht auf Kreuz gelegt hätten? Schluß, es gäbe dann für uns alle, ob jung oder alt, keinen Platz, wo wir unser Haupt betten könnten. Hehen, schinden, quälen würden sie uns. Warum hat Ihr Wirt die Hühner angehängelt? Doch nicht zum Vergnügen, sondern wegen der Eier! Der Hahn und sein Schreien müssen wir dabei schon in Kauf nehmen. Ist's so schlimm? Schlafen Sie ein halbes Stündchen länger! Und die Autowerstatt? Freuen wir uns doch, daß bei uns die Hämmer im alten Takt immer noch klappern. Ich habe da übrigens einen Bekannten, etwa in Ihrem Alter. Wissen Sie, was der für einen Sport betreibt? Holz hackt er für seinen Wirt. Natürlich erbt er für den Winter einen anständigen Haufen voll! Aber die Hauptfrage, er arbeitet sich müde, daß ihn selbst das Gehör eines Ochsen nicht aus dem Schlaf wecken könnte!“

Am andern Morgen sagte A. zu B.: „Wie ist's, kann ich Ihnen beim Holzhacken helfen? Natürlich ist ja alles nur halb so schlimm! Wie müssen uns eben gemeinsam durch die Zeit hindurchbeißen!“

Die Hinterbliebenen werden vor Not geschützt

Die Derforgung der Witwen und Waisen von Soldaten / Sätze für Elternrenten und Elternzulagen

In den Fürsorge- und Versorgungsgeetzen für die Soldaten und deren Hinterbliebenen wird bestimmt, jeder Soldat solle die Sicherheit haben, daß bei opferreichem Einsatz seines Lebens für seine Frau, für seine Kinder und nötigenfalls für seine Eltern gesorgt wird. Nach dem „Fürsorge- und Versorgungsgeetz für die ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht bei besonderem Einsatz und ihre Hinterbliebenen“ vom 6. Juli 1939 erhalten beim Tod eines Soldaten infolge der Einwirkung des Krieges dessen Witwe und Waisen eine ausreichende Versorgung zur Sicherstellung ihres Lebensunterhaltes und Durchführung der Schul- und Berufsausbildung der Waisen. Bei Bedürftigkeit können auch die Eltern eine Versorgung erhalten.

Die Witwe erhält Witwenrente. Diese ist nach dem Dienstgrad oder dem Beruf des verstorbenen Soldaten verschieden hoch. In der Witwenrente tritt als zusätzliche Einlage (Kriegs-)Versorgung eine Witwenzulage. Die Witwenzulage wird in Höhe der Dienstgradzulage oder der Berufszulage des Verstorbenen im Beitrag von 20 Mark bis 60 Mark monatlich gewährt. Im Fall des Bedürfnisses kann der Witwe eines Unteroffiziers, Unterfeldwebels und Feldwebels zu der Witwenzulage ein Zuschuß bis zur Erreichung der ge-

samten Versorgungsbezüge der Witwe eines Oberfeldwebels und der Witwe eines Leutnants oder Oberleutnants bis zur Erreichung der gesamten Versorgungsbezüge der Witwe eines Hauptmanns gewährt werden. Bezüglich der Höhe der Witwenbezüge wird auf die nachfolgenden Beispiele hingewiesen.

Die Waisen erhalten eine Waisenrente in Höhe eines Fünftels der Witwenrente, wenn die Mutter noch lebt und zur Zeit des Todes des Vaters waisenversorgungsberchtig ist, sonst in Höhe eines Drittels der Witwenrente. Als zusätzliche Versorgung wird im ersten Fall eine monatliche Waisenzulage von 10 Mark und im letzteren Fall von 15 Mark gewährt. Entfallen durch Schul- oder Berufsausbildung der Waisen oder durch andere besondere Umstände (z. B. durch Siedtum oder Gebrechlichkeit) erhöhte Ausgaben, so kann zu der Waisenzulage noch ein Zuschuß von 15 Mark monatlich gezahlt werden. In der Witwenrente und, wenn Witwenrente nicht zahlbar ist, zu der Waisenrente tritt ein Kinderzuschlag nach den Bestimmungen des Reichsbesoldungsgesetzes, der auch für Pflegekinder der Witwe gewährt werden kann. Er beträgt monatlich 10 Mark für das erste, 20 Mark für das zweite, 25 Mark für das dritte und 30 Mark für das vierte und jedes weitere Kind. Die Witwenbezüge werden bis zum Ende des Monats gewährt, in dem sich die Witwe

wieder verheiratet oder stirbt. Die Waisenversorgung wird bis zum Ablauf des Monats gezahlt, in dem die Waise das achtzehnte Lebensjahr vollendet, sich verheiratet oder stirbt. Nach vollendetem achtzehnten Lebensjahr kann die Waisenversorgung für eine ledige Waise gewährt werden, die sich in der Schul- oder Berufsausbildung befindet, bis zum vollendeten vierundzwanzigsten Lebensjahr (verlängert um die Zeit der Unterbrechung durch Erfüllung der gesetzlichen Arbeitsdienst- oder Wehrpflicht) oder die bei vollendetem achtzehnten Lebensjahr infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten.

Es betragen z. B. die Versorgungsbezüge (Witwenrente, Waisenzulage, Waisenrente, Waisenzulage und Kinderzulage) monatlich:

- a) für die Witwe und drei Waisen eines Schützen, der Facharbeiter 215,50
  - Dazu kann gewährt werden für jede Waise, wenn sie sich in der Schul- oder Berufsausbildung befindet und besondere Kosten entfallen ein Zuschuß zur Waisenzulage von 15,00
- b) für die Witwe und drei Waisen eines Unterfeldwebels in Ortsklasse A 222,20
  - Dazu können gewährt werden für die Witwe im Falle des Bedürfnisses ein Zuschuß zur Witwenzulage von 16,00
  - und für jede Waise (siehe unter a) ein Zuschuß von Waisenzulage von 15,00

Die unehelichen Kinder und die Stiefkinder können bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahr auf Antrag einen Unterhaltsbeitrag erhalten. Die Eltern erhalten bei Bedürftigkeit eine Elternrente und dazu eine Elternzulage. Voraussetzung ist, daß der Verstorbene den Unterhalt der Eltern überwiegend bestritten hat. War der Verstorbene der einzige Sohn oder sind mehrere

Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte

Zum Besuch kultureller Veranstaltungen

Der Präsident der Reichskulturkammer hat kürzlich die Unternehmer oder Veranstalter von Theatern, Lichtspieltheatern, Konzerten, Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen kultureller Art verpflichtet, Schwerkriegsbeschädigte eine Eintrittspreismäßigung von 50 Prozent der normalen Eintrittspreise zu gewähren. Die Ermäßigung gilt nicht für Stammsitzler.

In einem Erlass des Reichsarbeitsministers werden Bestimmungen über die Schaffung entsprechender Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte getroffen. Der Ausweis wird auf Antrag von der zuständigen Fürsorgestelle ausgestellt und gilt zunächst für zwei Jahre. Bis zur Ausgabe der neuen Ausweise gilt eine Zwischenregelung.

Diese besteht darin, daß die Schwerkriegsbeschädigten schon auf Vorgehen ihres Rentenbeschleides eine Eintrittspreismäßigung von 50 Prozent erhalten. An nun ein Schwerkriegsbeschädigter nicht fähig, längere Zeit zu

sehen, so muß er sich an das Fürsorgeamt in R 5 mit dem Antrag auf einen Ausweis wenden. Dieser wird nach ärztlicher Überprüfung des Anspruchs ausgestellt und mit ihm werden die Inhaber beim Kartenverkauf bevorzugt abgefertigt.

Für Wehrdienstbeschädigte, die diesen Ausweis nicht besitzen, stellen die Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsämter vorläufige Ausweise aus. Die Eintrittspreismäßigung kommt sowohl Beschädigten des Weltkrieges als auch des gegenwärtigen Krieges, fernher Angehörigen der in Spanien eingesetzten Freiwilligenverbände, Angehörigen der Wehrmacht, die bei der Vertreibung der sudetendeutschen Gebiete eingesetzt waren und Beschädigten der nationalen Erhebung zugute. Voraussetzung ist eine Erwerbsminderung von mindestens 50 Prozent. Bedarf der Berechtigten nach amtlicher Feststellung einer künftigen Begleitung, so erhält auch der Begleiter die Eintrittspreismäßigung.

Der Glücksmann meldet: Der erste Tausendert ist da!

Raum hatten unsere Glücksmänner ihren Dienst angetreten, da kam auch schon ein freudiges Ereignis. Der erste Tausendert hat in Mannheim bei der Lotterie für nationale Arbeit das Licht der Welt erblickt. Am festlichen Spätnachmittag wurde das Los von einem Kunde im Beisein der Mutter in Nähe des Parabelplatzes gezogen. Sie waren nicht wenig erstaunt, als sich das Los als ein hässlicher Gewinn von 500 Mark herausstellte. Die Gewinnerin, Frau eines frank gelegenen Mannes, war sehr glücklich darüber, da sie nun jetzt ihren kranken Mann zur weiteren Besserung in ein Heilbad bringen kann. So hat Fortuna auch hier wieder den richtigen „Glückspilz“ ausgefuchst!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Bombenabwurf ohne Sachschaden

In der Nacht vom 2. zum 3. September wurde von feindlichen Fliegern in Mannheim-Sandhofen einige Brandbomben abgeworfen. Personen- und Sachschaden gab es keinen.

Wir gratulieren!

Mit dem EK I ausgezeichnet, Unteroffizier Rudolf Seubert, Rheinhauser Straße 65, erhielt vor einigen Monaten das EK II und vor einigen Tagen nun auch das EK I.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurden Obergefreiter Helmuth Behrens, Mannheim-

Baldhof, Waldstraße 106, und Gefreiter Theo Glier, Augusta-Anlage 63.

Das Schuhwallekreuzchen erhielten: Robert Glöckmann, H 3, 4; Hermann Hed, H 5, 5a; Karl Jilmann, K 4, 8; Heinrich Bockmaler, Zechhornstraße 55; Gefreiter Walter Bond, Pöckelstraße 9a, und Soldat Martin Rast, Gärtnerstraße 31.

85. Geburtstag, Frau Käthe Rayer, Mag-Josef-Straße 10.

Silberne Hochzeit feierten die Eheleute Joh. Blum und Frau Frieda, geb. Stein, Mannheim-Baldhof, Große Auhauer 6, und die Eheleute Karl Riedertraber und Frau, geb. Sauter, Mannheim, Eichelheimer Str. 60, ebenso die Eheleute Heinrich Köhler und Frau Barbara, geb. Gölz, Mannheim-Mühlertal, Heiderstraße 21. Die Jubilarin ist Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes. — Das gleiche Kreuzesfest feiern Unterguppenführer im R 23 Christoph Veith und Frau Anna geb. Deins, Mannheim, Eichelheimer Str. 26.

Zuchthaus für Kameradendiebstahl

Derdunkelungsverbrechen streng bestraft / Mannheimer Tagung des Sondergerichts

In einer Mannheimer Fabrik wurden während der Nachtschichtarbeit laufend Diebstähle ausgeführt, ohne daß man den Täter hätte auffindig machen können. Erst nach den ernstlichen Bemühungen der Aufsichtsorgane konnte der 23 Jahre alte Franz Haas aus Mannheim gefasst und trotz hartermüden Leugnens ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden. Die Hausdurchsuchung hatte ergeben, daß die vorgefundenen neuen Arbeitskleider und die Wildlederhandschuhe das Eigentum zweier Kameradinnen waren.

Mit verschlagener Miene stand Haas vor dem Sondergericht in Mannheim, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmolz im Schwurgerichtssaal lagte. Einheitslos und frech leugnete der Angeklagte die Taten, fand allerlei Ausflüchte zur Entschuldigung. Doch die Verdachtsmomente konnten nicht weggeräumt werden. Als der Vorsitzende ihm dann im Verlauf der Hauptverhandlung den Schwur gel eines Kaffers an seine Frau vordrückt, in dem diese angeführt wurde, bei den Zeugen vorstellig zu werden, um den wahren Sachverhalt zu verschleiern, da seine Frau schuldlos seinen Blick. Nach eindringlichen Ermahnungen gestand er in letzter Minute die Straftaten doch ein — aber Reue und Einsicht kamen zu spät.

Elf Zeugen wurden gehört. Von ihnen erfuhr das Sondergericht, daß der Angeklagte die Kameradendiebstähle nach dem Arbeitsende ausführte. Ein Kamerad von ihm konnte nicht mehr genau feststellen, wann ihm die Schuhe weggenommen sind. Er glaubte während des Fliegeralarms. Mit Sicherheit ließ es sich nicht mehr nachprüfen. S. will den Diebstahl schon gegen 21 Uhr begangen haben. Um diese Zeit war es im Juni noch hell. Bei dem Diebstahl der Arbeitskleider stand zweifellos fest, daß diese unter Ausnutzung der Dunkelheit entwendet wurden. Die Schwerehörigkeiten waren gemäß der Luftschutzbefehle

ten sehr eingeschränkt und darum hatte es Haas leicht, zu stehlen. Hier lag ein Verdunkelungsverbrechen vor. In 18 weiteren Fällen lag der Verdacht sehr nahe, daß die entwendeten Sachen auf das Konto des Angeklagten zu buchen sind, obwohl der schlüssige Beweis fehlt.

Der Angeklagte hat eine düstere Vergangenheit. In den verschiedenen Erziehungsanstalten tat er nicht gut, mußte wegen Diebereien seine Lehrstelle aufgeben. Die Eltern hatten früh, so daß die Strafe nicht fehlte. Er neigt zu Gewalttätigkeiten und wird als schwer erziehbar geschilbert. 1935 erhielt er bereits zwei Jahre Zuchthaus. Damals beteiligte sich Haas an einem Bandendiebstahl. Mansarden wurden ausgebrochen und Erpressnisse von Hotelangestellten in Baden-Baden gestohlen. Auch diese hohe Strafe blieb bei dem damals kaum 24-jährigen ohne jeden Eindruck.

In seinem Viadover kennzeichnete Oberstaatsanwalt Luger den Angeklagten als einen rücksichtlosen und gefährlichen Dieb. Kameradendiebstähle gebührt zu den gemeinsten Delikten, sie brandmarken die Gesinnung des Täters. Haas besand sich in keiner Reue. Er und seine Frau verdienen auskömmlich. Es wurden zwei Diebstähle begangen im Rückfall, in einem Fall unter Ausnutzung der Verdunkelung. Der Antrag des Oberstaatsanwalts lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Sondergericht verurteilte Franz Haas zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungsbehörden wurden nicht angeordnet. In der Urteilsbegründung wurde unterstrichen, daß Kameradendiebstähle als besonders verwerfliche Straftaten streng bestraft werden. Der Angeklagte hätte allen Grund gehabt, sich gut zu führen und seinen Besserungswillen zu bekunden. Wie diese Gründe führten zu der hohen Zuchthausstrafe, die als Abschreckungsmittel anderen eine eindringliche Warnung sein soll.



(Privat-Hausaufnahme)

Seinen 92. Geburtstag feiert am Mittwoch Privatmann Wilhelm Dautel, Mannheim, Riedleisstraße 85, in voller Rüstigkeit. Der Jubilar erlebte fünf Kriege, 1848, 1866, 1870/71, 1914/18, 1939/40. Den Krieg von 1870/71 machte er aktiv in einem hessischen Regiment auf französischem Boden mit. Mit größtem Interesse verfolgt der Jubilar noch täglich in unserer Zeitung die neuesten Ereignisse im Kampfe um Großdeutschlands endgültige Freiheit und Größe.

Advertisement for 'Verdunkelungsrolle Anker' (darkening film) with logo and text.

Söhne gestorben, so wird auf die Erfüllung dieser Voraussetzung verzichtet. Die Elternzulage wird bei Bedürftigkeit in jedem Fall gezahlt.

Stirbt der Soldat im aktiven Wehrdienst, so wird das Recht auf Fürsorge und Versorgung der Witwen und Waisen von Amts wegen geprüft und festgestellt. Das gleiche gilt für die Eltern, wenn diese aus Anlaß der Einziehung des gestorbenen Soldaten Familienunterhalt erhalten haben. In allen anderen Fällen ist ein Antrag erforderlich.

Besondere Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsdienststellen führen die Fürsorge und Versorgung durch.

Die Hinterbliebenen wenden sich, um Rat und Auskunft zu erhalten, zweckmäßig an eine der für ihren Wohnort zuständigen Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsdienststellen (Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsamt oder Wehrmachtsfürsorge-Offizier), oder wenn diese nicht ohne weiteres zu erreichen sind, an den für ihre Wohnung zuständigen Kameradschaftsführer der Nationalsozialistischen Kriegesopfer-Versorgung. In der Erfüllung ihrer Aufgaben werden die Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsämter von der Nationalsozialistischen Kriegesopfer-Versorgung mit ihrer das Großdeutsche Reich umfassenden und damit in die kleinsten Ortsstellen hineinreichenden Organisation unterstützt.

Du siehst Kamerad, daß bei Eingabe deines Lebens für Führer und Vaterland das Reich durch die Wehrmacht deine Hinterbliebenen vor Not schützt und deren Unterhalt sichert.

Warm angezogen in den Puffschuhteller! Von ärztlicher Seite wird und mitgeteilt: Bei nächtlichem Fliegeralarm empfiehlt es sich, sich möglichst warm anzuziehen, da der Temperaturunterschied zwischen Bett und Keller meist sehr groß ist, so daß man sich bei längerem Sitzen im Puffschuhteller leicht erkältet. Vor allem leichten warme Decken gute Dienste.

„Die Sirene“. Das dritte Augustheft dieser illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes bringt viel Interessantes und Wissenswertes. Im unterhaltenden Teil berichtet das Heft von der Einsatzbereitschaft und dem heldenhaften Handeln einzelner Selbstschutzeinheiten bei feindlichen Luftangriffen. Außerdem gibt die Schrift viele nützliche Hinweise, so zum Beispiel in Bezug auf die Anlage von Deckungsgräben oder Anordnungen zur Herstellung von Verdunkelungsrollen und anderes mehr. Besonders interessant ist der „Briefkasten“ der „Sirene“, mit Mittellungen des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes schließt das unterhaltende und belehrende Heft, das mit zahlreichen Bildern reich illustriert ist.

Advertisement for 'WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!' (Important for darkening!) with date and time information.

# Die neuen Filme 1940/41 (IV.)

## Das Produktionsprogramm der Bavaria

Das süddeutsche Kunstschaffen ist an den Namen der „Bavaria“ gebunden. 18 Filme hält sie für uns bereit, dazu 17 wertvolle Kulturfilme und vom abgelaufenen Filmjahr noch drei jetzt erst fertig gedreht. Daß uns die Kolonialfrage eine Frage erster Ordnung geworden ist und das ganze Volk angeht, verpflichtet die Filmschaffenden zu ihrem Teil der Mitarbeit. „Carl Peters“ als Film ist eine Filmtragödie großen Stils mit dem weiblichen Carl Peters im Mittelpunkt der, allen Anfeindungen zum Trotz, dem Zweiten Reich die ersten kolonialen Besitzungen einbrachte. Spielleiter ist Herbert Selpin, Hans Albers Hauptdarsteller. Nicht minder gegenwärtig kündigt sich der Film „P. K... meldet“ schon im Titel an. Die Aufgabe des Berichters an der Front, seine Bedeutung für Front und Heimat wird erlebt und macht den Film zum echten Gemeinschaftsfilm. „Kinde“ heißt ein Touristenfilm, der völkische Tugenden unserer Tage mitteilen läßt. Brigitte Hornow, Billy Birgel und Ivan Petrovich bürgen für die Darstelluna, dessen Drehbuch Emil Burri und Arthur Luehmann geschrieben. Ein Film der Gewissensnot eines Menschen wird „Rose Bernd“, die aus dem Drama Gerhard Hauptmanns ins Filmische überführt wurde. Brigitte Hornow spielt die „Rose“ unter Schweifart's Spielleitung, der auch den Film ähnlicher seelischer Spannung dreht: „Das Mädchen von Fano“. Brigitte Hornow ist hierin die Frau, die sich zuerst für den falschen Mann entscheidet, bis sie an deren Einsatz Wert und Unwert auseinanderhalten lernt. Rudolf Knauff, Joachim Gottschalk, Victoria von Volkaso, Paul Wegener, und die Korsee in Sturm und Aufruhr spielen mit. „Kameraden“ ist ein Film, der mit einer Begeisterung zur Zeit napoleonischer Fremdberrschaft den Gehalt des Wortes ausschöpfen will, das er zum Titel wählte. Olga Tschobowa, Richard Häußler, Alexander Gollina und Harald Paulsen treten für ihn ein. „Nacht“ nennt sich der Film, in dem eine etwas spät kommende soldatische Pflichtauffassung einer Nacht aus dem Banntreibe der fordernden Gestalt Friedrichs des Großen die schwärzesten Schatten nimmt. Spielleitung hat Hans Schweikart.

„Im Schatten des Berges“ und „Marmelade“ sind Filme mit einander ähnlicher Grundabstufung, die jedoch an verschiedenen Wirkungsstufen deutlich gemacht ist. Den Verfilmung schließt A. J. Lippl mit Titika Hörbiaer, Hans Annot, Victoria von Volkaso, Richard Häußler, Franziska Rinz, Winnie Markus und ausserordentlichen Verführern. Im Film der Feuerwehr haben neben Titika Hörbiaer, Winnie Markus, Charlotte Dalms (eine Neuentdeckung) und Carl Bern die Rollen inne. Ein Hans-S. Bertels-Film „Zandal um die Venus“ klagt am Schicksal eines Bildhauers und seines Werkes eine Zeit an, die göttlich überwunden ist. Die Hauptdarsteller sind Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Paul Dahlke, Harald Paulsen und Ernst Waldow. Aus dem Dorfleben erwachsen ist der Bauernschwank: „Das sündige Dorf“. Joe Stödel führt hier Regie, seine Künstler sind Hans Annot, Erna Fentisch, Bepko Brem, Joe Stödel, Josef Eichheim. Von der Wien-Film in Bavaria-Programme gezeitet erscheint „Brüderlein sein“ mit Paul Hörbiaer als Hauptdarsteller und E. E. Emo als Spielleiter. Es ist ein Film um den Volksdichter Wiens, Raimund, Retros, Grillparzer sind in die Handlung einbezogen. Mit „Abiline“ wird ein Kapitel deutscher Theatergeschichte sichtbar gemacht. G. A. Rapp inszenierte den interessanten Film, Hilde Krahl, Richard Häußler, Hanns Bortin, Rudolf Forster und Maria Eis gestalten ihn mit.

Das lustige Spiel kommt zu Wort in „Haupt-

sache glücklich“, Heinz Rühmann und Gertha Thewissen haben die Hauptrollen. Hierher ist auch zu zählen der Film: „Was will Brigitta?“ Paul Martin ist Spielleiter. Es spielen mit: Vend Marenbach, Albert Matzer, Rita Benthoff, Georg Alexander u. a. „Der Herr im Haus“ ist der Film humoristischer Einfälle, mit dem Hans Moser, Maria Andergast, Leo Slezak, Hermann Brax, Fritz Odemar unter Heinz Heilig einen vereinten Angriff auf die Lachmuskeln der Zuschauer führen werden. In „Liebe ist zollfrei“, der von Emo einstudiert wird, handelt es sich darum, ob ein paar Meerschweinchen zollfrei über die Grenze gebracht werden dürfen. Hans Moser ist wieder dabei. „So gefällst du mir“, ist ein Wien-Film mit Gusti Huber, Wolf Albach Reitz, Oskar Sima, Tibor von Halmai, Jane Tilden, Josef Eichheim unter Hans Thimig's erster Regiearbeit. Die drei Filme, die im vorigen Jahre ange-

# Konstanzer Malergruppe 1938

## Ausstellung im Kunstverein

Der Kunstverein hat in diesem Monat seine Räume für Künstler geöffnet, die sich in der Konstanzer Malergruppe 1938 zusammengeschlossen haben. Anlaß für diesen Zusammenschluß wird weniger eine gemeinsame Grundanschauung sein — fünf Maler, fünf Temperamente, fünf Stile. Das Hauptthema, die Landschaft des Bodensees, ist es, die hier verbindet. Verschieden sind die Mittel der künstlerischen Aeußerung: Sepp Viehler verlegt sich im Vorzug auf eine symbolisierende Steigerung. Eine große malerische Erfindung büßt ihm dabei, der jedoch eine eigentümliche Verbtheit der Formen entgegensteht. Ein Bild „Die Wartende“ ist wohl das ausgeglichene, am meisten geliefte. Hier malt seine Aquarelle merkwürdig blaß und unentschieden, sie haben sehr wenig Aufbau, inneres Gefühl. Hier ist ein Maler noch sehr seinem jeweiligen Thema überantwortet. Werner Rohland wagt dagegen ungleich mehr in kräftigen Farbverbindungen, zumindest im ausgeprägtesten seiner Bilder, der Segenlandschaft. Fritz Mühlweg ist sehr bestimmt von der Helligkeit seiner Heimatlandschaft. Sympathisch ist die Eindringlichkeit, mit der er ihr Gesicht nachzubilden sucht. Elisabeth Mühlweg leistet, so erscheint es hier, im Bildnis ihr Bestes. Obwohl sie ein Gesicht vor allem als Thema zu einer flüchtigen Malerei erfährt, findet sie doch den Ausdruck für zarte verbaltene Stimmung im Antlitz junger Mädchen, im Bild von Kindern. Dr. Hermann Hartwig.

### „Schwarz-Weiß“

#### Ausstellung in Ludwigshafen

Gerhard Eybach zeigt Gebrauchsgraphik. Die Marke für die Stadt Hirschberg und Ähnliches scheint uns gut gelungen. Daneben besteht Elisabeth Richter mit Zeichnungen, Entwürfen zu Buchtiteln. Senta Weisler müht sich um Vorwürfe eigener Art. Schwäger-Crimosos Ausschnitte aus dem Waldpark, einer Rheinlandschaft, atmen irgendwie das Eingespinnene, Abseitige vom Vorn, sein Selbstbildnis ist härter, beklügerter. Walter Wilde sucht seine Motive in der Vergangenheit. Mit fast photographischer Verbenlichkeit zeigt er Kloster Maulbronn, Limburg. Alo Wälimes modelliert mit Sinn für das Plastische seine hügeligen Landschaften und den „Griechen“. Wilhelm Stöckle liefert ein interessantes Porträt als Rotfederzeichnung. Otto Fischer kommt mit einer schönen

kündigt waren, sind: „Das Fräulein von Barnhelm“, nach G. E. Lessing. Hans Schweikart hat als Darsteller: Räte Gold, Oswald Baller, Rita Benthoff, Paul Dahlke, Fritz Kampers, Erich Ponto, Theo Lingen, Hans Leibelt, Irenner „Der geht vor Anker“, ein lustiger Fröhlich-Film von Stödel einstudiert, und schließlich „Der 7. Junge“, der von A. J. Lippl mit Maria Rittlich, Heil Hintenzeller, Hans Holt, Carl Schönböck, Joe Stödel, Lotte Hamann, Gustav Waldow, Dagmar Serwa herausgebracht wird.

Das Kulturfilmprogramm der Bavaria zeigt Anton Lutters „Das Nachrichtenwesen der Wehrmacht“, sowie dessen „Wenn der Welt die Robe ausgeht“. Prof. Walter Hege leitet bei: „Seeabiler“, „Rottwild“. Es kommen drei biologische Filme heraus: „Reithof — Reiffrüchtler“, „Der Weiberkrieg“ („Mäuse“), „Gefiederter Baumkriecher“, drei farbige Zeichentrickfilme, von Hans Heib, dann der Reiterfilm „Vergasommer“, endlich die Filmbearbeitungen: „Deutsche Gymnastik“, „Beim Erbhofbauern“, „Erwachen im Zoo“, „Die deutsche Donau“, „Schwarzwaldbäuber“ und ein Reiterfilm „Von Patagonien nach Feuerland“. O. S.

räumlichen Breite in den „Felder bei Reuhsen“. In seinen Bewegungsstudien sind in „Stridende Frau“ und „Lebende“ die charakteristischen Merkmale recht sprechend zusammengefasst. Karl Dillingers Näher ist gelungen im Ausdruck der Bewegtheit der gebückten Gestalten, auch sein Kornfeld und Landschaft im Winter atmen Sommerglück und Winterentsamtheit. Fein das Männerporträt. Ehr. Kröwerath hat seinen Strich in der Nacht. Seine getönten Blätter sind Schmuckstücke verantwortungsvoll sauberer Wertarbeit. Ueberlegene Herrschaft über den sprechenden Strich zeigt Heiner Dietter.

Billy Weber erweist an zwei Porträts neuen Datums, „Ritter“ und Selbstporträt, auch am „Andermädchen mit Rind“, daß sein Bild aus Wesentliches sticht. Erich Schug ist ganz zeitnah in seinen Skizzen zu französischen Vandalen und dem Studien über die zerhörte Schönheit nach einem Aliegranaariff. Sein Porträt Billy Webers rafft Wesentliches flüchtig hingeworfen zusammen. Dem Porträt zugewandt ist auch Peter Heide mit schön ausgeführten Porträtstudien. Georg Fried's Skizzen „Durchblinde durch Dorfstraßen“ wollen nicht sein als dem Bleistift ausgetragene eilige Einbrüche. Daneben zeigt er Porträts in „Eigender“. Theobald Hauck wirft Skizzen flüchtiger Bewegung sicher hin, mit dem Bild des Bildhauers, der den gehaltenen Marmorblock umfaßt. A. Sessa zeigt schmissige Aktstudien. Wilhelm Borholz nimmt Motive vom Rhein, im Feld, aus der Großstadt (Hinterhaus), aus seiner Heimat. Ein Künstler, der, wie Kröwerath, seinen Stil gefunden hat, und seine ganze Liebe dem Darstellten schenken kann. Mit Karl Müllert, der mit einem ehrlich gearbeiteten Studienkopf vertieren ist, und Eduard Müller's Linolschnitten, die vielleicht um einiges ruhiger wirken dürften, schließt die Schau. Otto Schilck.

### „Libelle“ wieder eröffnet

Dieses Programm der Wiedereröffnung nach der Hochsommerpause ist auf lebenswürdiger Unterhaltung aufgebaut, bei der Auge und Ohr auf ihre Rechnung kommen. Suzi Tusa, die die Darbietungsfolge mit mehr oder weniger angenehmen Pointen anfaßt, geht erfreulicherweise dabei auch ein wenig auf die einzelne Nummer ein, die sie anfaßt. Ihre wichtigen Plaudereien erkennen man vielfach aus anderen Nummern wieder; außerdem sollte es doch

# Du Mensch / Von Wilh. Trunk

Du Mensch, so klein in Fleisch und Bein,  
Bist nur ein Ding vom Staube.  
Du trägst dein Kleid und nimmst die Zeit  
Und füllst dem Tod zum Raube.

Und doch, du lebst und ringst und strebst  
Nach Weiten und nach Höhen,  
Mit Kraft und Tat und Geist und Rat  
Stehst du in dem Vergehen.

Du Mensch so klein, bist Sinn und Sein  
Und Wesen einem Werke.  
In Art und Wort an jedem Ort  
Wächst du zu deiner Stärke.

Dein Geist ist groß und trägt sein Los  
Und Not und Nacht und Sterben.  
Dein Leib hat Fehl, doch deine Seel  
Steht über dem Verderben.

Du Mensch, so klein in Fleisch und Bein,  
Bist doch kein Ding vom Staube.  
Was auch zerbricht, das Höchste nicht:  
Die Seele und dein Glaube.

wirklich auch ohne die Verbtheit in gewissen Pointen gehen.

Das Italiener-Trio Goretti zeigt als Meisterfrüher-Kammer erstaunliche Kaschaden und andere Figuren, darunter eine einzig dastehende Doppelpionette auf der Schulter des Untermanns. Sie sind auf diesem Gebiet so fantastisch lebendig wie sie später auch als musikalische Glows unter dem Namen 4 Kl. b a o mit ausgezeichneten komischen Einfällen durcheinanderwirbeln oder in der atonalen Tanzparodie hupen. Dress und 3 mogen nennt sich ein Artistenpaar, das sehr gefällig und ansprechend ganzje Astrobatik auf Spigen zeigt; doch dürfte die Nummer bei ungebremtem Auslauf noch gesteigert wirken. Trux und Madie zeigen einen originell und geschickt „verkauften“ Musikstift, der festst: Trux, die Frau, arbeitet auf solid, Madie auf komisch; die Nummer birgt eine Reihe vortrefflicher Zauberluststücke, die Erhaltenen zurücklassen. Wada und Williams kommen auf Wildwest mit Schießkunst, Lassoakten und Wurmfesseln, sogar mit solchen als Faden, die auf dem Brett die Konturen der weiblichen Partnerin abheben. Und dann ist da noch der saubere Schauspieler Jack Barlotis mit seinen Tierdrehuren und den Fesseln, die sich possierlich dehnen; und das Affengesicht verleben; es ist eine heitere Angelegenheit, die Freude bringt. Auch der Hausapelle Berner Dabrok, die die Folge begleitet und untermalt, fällt ein entsprechender Anteil an dem Erfolg des Abends zu.

Hanns German Neu.

**Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen SOLLT!**

„Sollt“ gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften  
Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

### JOSEF PONTEN

Nachdruck verboten

# Die Hunde Luidulburgs

Copyright by Albert Langen/Georg Müller, München

### 2. Fortsetzung.

Jetzt wandten sich Augen und Ohren aller im Saale Anwesenden, auch des Königs, auf die große Standuhr, die, unbekümmert wie alles Mechanische, in das Leben des Augenblicks und des Salons hereinfiel und sich beschäftigte, wie ihr vorgezeichnet war. Zwei hölzerne Hähne trahnten dreimal und regten dabei die Flügel. Zu gleicher Zeit öffneten sich Türen auf beiden Seiten des Gehäuses, und hervor schritten weibliche Figuren, wie Amazonen gekleidet, die ihre silbernen Schilde vor sich hertrugen als klappellose Glocken, auf die zwei Amore abwechselnd die Viertel mit goldenen Reulchen schlugen. Jetzt tat sich die Mitte des tempelartigen Häuschens auf und heraus trat eine Goldfigur Ludwigs, des Königs, in Haltung und Tracht eines römischen Augustus. Ueber ihm erhob sich eine gelbe Wolke aus Alabaster, aus der eine elfenbeinerne Victoria herabstieg; sie trug eine goldene Lorbeerkrone in der Hand, die sie ein Weibchen über das Haupt des Königs hielt — eine liebliche Puppenfigur, die ein Glockenspiel, so fein, wie wenn Tröpfchen auf einen glatten Wasserglas fallen, begleitete und verherrlichte. Dann wurde der ganze schöne kunstreiche Spul schnell ins Innere des Gehäuses zurückgenommen, und die Uhr schlug. Schluss neun.

Der König sah wie ein vergnügter Knabe und selbst stolz auf das, was sein Uhrmeister Anton Morand da gemacht hatte, zwischen dem Wert und den Leuten hin und her, gewiss auch geschmeichelt von der schönen Rolle, die seinem Weibe allemal um die volle Stunde zufiel. Aber es hatte neun Uhr geschlagen, und das bedeutete das Ende der Abendgesellschaft. Der König rutschte von der Uhr zurück herab und wurde, schnell ein anderer geworden, gleichsam in das Innere seines Schlosses durch eine hinter der Empore plötzlich sich öffnende

Tür zurückgenommen, während Publikum und Gesellschaft, Hof und Volk durch die anderen Türen langsam abströmten.

Johannes Weingard, der sich in der Nähe des Saalausgangs hatte festsetzen wollen, wurde vom Strom mit die Treppe hinabgeführt. Erst unten in der Halle, die, nach hinten mauerter, doch mit vergoldeten Eisenstrahlen gegen die große Terrasse des Gartens geschlossen war, konnte er Fuß fassen. Und siehe da, da wurde Madame Rodale von Frankreich, Prinzessin von der Pfalz, in einer rot-samtenen und vergoldeten Sänfte heran- und zu ihrer Wohnung getragen, die links unten von der Halle gegen die Gartenterrasse hin gelegen war. Sie ließ sofort vor Weingard halten, die Sänfte niederlegen und rief inmitten des Stimmengewirrs französisch Redender auf deutsch aus: „Guten Abend Kaiser Hans, wie geht es dir? Ich darf dich wohl noch so anreden? Was bringst du mir Gutes von Heidelberg?“

„Nichts Gutes, fürstliche Gnaden!“  
Madame Elisabeth Charlotte hatte gewünscht, daß Weingard ihr nach demselben Abend sofort Bericht erstatte. Sie hatte sich auf die mond- belle Terrasse tragen lassen und hatte dann mit Weingard eine Laube des Parkes nicht weit vom Becken der Latona aufgesucht. Sie hatte ihren Hofmeister von Wendi und zwei Damen ihres Hofstaates, die Fontanges und die Montesperon, holen lassen, auf daß sie mit in der Laube oder nahe bei ihr sich aufhielten. Sie hatte Weingard halblaut vor der Fontanges gewarnt, die als Kind einer elässischen Mutter deutsch verlesse. Sie sei ihr als Späherin in ihren Hofstaat gesetzt. Die Fontanges sei augenblicklich die Matrize des Königs, aber im Begriffe, von der Montesperon verdrängt zu werden. Wendi — Hans kenne ihn wohl noch von Heidelberg her — sei ein alter Trottel,

zahnlos und halbtaub, aber er besitze das volle Vertrauen von Monsieur von Frankreich. Herzog Philipp von Orleans, ihrem Wanne, um das er sich auch mehr bemühe, als sich für ihren ehemaligen Erzherzog schide. Damit Hans Weisheid bezüglich der Umgehung wisse.

Dieses hatte sie gesagt und völlig beherrscht vorgebracht. Sie schickte die Fontanges fort, die Hündchen zu holen. Und nun überließ sie sich in der Laube, wo vor der Fagelbühende und in einer Nische aus vergoldetem Laternenwerk eine schlante Diana im milden Mondlicht stand, ungemüht, mit Gewalt hervorbrechenden Träumen. „Ach, meine arme Pfalz! Die alten und besten Reblöbe haben die Soldaten herausgerissen und damit die Lagerfeuer genährt? Die Obstbäume abgeesät, die Holzbrücken verbrannt? Steine in die Keller gepflügt und Pferdefadaver in die Brunnen geworfen? Davon habe ich hier doch nichts gehört! Nicht ein Wort gehört! Hier höre ich nur von Eroberungen und Siegen und daß es in dieser Stadt ein bißchen abgebrannt habe und daß in jener das Rathaus eingestürzt sei. Und ich habe schon gesagt, als ich glaubte, es handle sich nur um die üblichen Kriegsschrecken, ich wollte Blut und Leben hingeben, wenn ich dadurch die Pfalz vor den Greueln des Krieges bewahren könnte. Was soll ich aber jetzt anbieten?“

Oh, wie furchtbar, wie furchtbar für mich! Das alles geschieht in meinem Namen! Und dabei will ja doch gar nichts von der Pfalz! Ich verzichte darauf, zu fordern und ein Recht auszunützen, falls ich eins habe. Aber sie fordern, sie fordern, angeblich für mich, in Wirklichkeit für sich und das Königreich. Selbst von dem baren Geld, das mir beim Tode meines Vapas, des Herrn Kurfürsten, zuzufan, habe ich nicht einen Heller gesehen und ich bin in ewiger Geldverlegenheit. Reinen Anteil an Tafel-silber in Heidelberg, das du so oft mit aufgetragen und wieder weggeschloffen hast, habe ich hier nicht vor Augen bekommen, obgleich es eintraf. Monsieur, mein Gemahl, hat es den obligen Ruben und der ganzen Canaille von Grafen geschenkt, mit denen er im Palais Royal in Paris die Nächte verbringt, ich will nicht fragen, wie. Ich werde in das Losterhaus

keinen Schritt mehr setzen!  
In meinem Namen! Was werden die Pfälzer von ihrer Prinzessin Liselotte denken? Sie laugt uns aus, die Liselotte, sie peinet uns, und wir haben sie so geliebt! So sind die Fürsten! So sind unsere Fürsten! In Deutschland sind sie wie unsere Gutsbesitzer, und kommen sie nach Frankreich, so werden sie Halbgarier! Unsere Liselotte ist da aus einer goldenen Abendwolke im Westen verschwunden, sie thront in Versailles!...

Ach, wenn meine guten Heidelbergger wüßten, was es mit den goldenen Thronen in Versailles auf sich hat! Was es auf sich hat mit dem Reich-Franreich-Geben! Ueberhaupt mit dem Außer-Landes-Geben! Geh über die Grenze und du bist nur noch ein halber Mensch. Du läßt dein Recht hinter dir, verstehst du das, Hans, dein Recht? Zu Hause bist du ein Mensch, der sein Recht fordern darf, in der Fremde darfst du allenfalls um Gnaden bitten, ob du ein Fürstentum oder ein Leinweber bist. Man sollte zu Hause bleiben. Je älter ich werde, desto mehr denke ich an Papa, der tot ist. Pappas Sorge war Frankreich. Er war bereit, sich den Frieden mit Frankreich zu erkaufen. Aber Frankreich kann keinen Frieden mit Deutschland halten. Nur mit einem starken Deutschland kann es Frieden halten. Denn ein schwaches reizt Frankreichs Begehrlichkeit und macht es ihm allzu leicht, sich ein neues Stück von Deutschland anzueignen. Elsaß hat es sich vom Reiche, Flandern von Spanien genommen. Es hat schon über den Rhein gegriffen und sich Freiburg und den Dreisäug angeeignet, es wird Baden nehmen, es wird die Pfalz nehmen — in meinem Namen! — Heidelberg und Frankfurt und Köln und Aachen, es wird das Elsaß bis nach den Niederlanden ausdehnen, es wird alles nehmen, alles nehmen, was zu nehmen man ihm nicht verwehrt. Und man wird es ihm nicht verwehren können, denn man ist schwach und unents, und Frankreich achtet nur die Macht, die Stärke und die Geschlossenheit, die es selbst hat. Und so wird es alles nehmen, ich weiß es, und es ist was! in der Ordnung so.“

(Fortsetzung folgt)





Stellenanzeigen

Immobilien

Kleinanzeigen

Größeres Industrieunternehmen a. d. Bergstraße sucht sofort oder später einen Herrn für den technischen Einkauf...

Suche passende Stelle bis zum 15. September in einem Warenhaus, Feinstoff oder ähnl. als Kaufhelfer und Lagerarbeiter...

Edelbauplatz in Rheinau Straßenfront bezahlte, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Kaufhelfer...

Offene Stellen Jüngere ordentl. Frau 3-4mal in der Woche...

Mietgesuche Zimmer m. Wa. von best. Dame gesucht...

Zu verkaufen Schlafzimmer gut erb. mit moderner Küche...

1 Paar gut er. D. Wildg. - Gabelsch. Nr. 40 zu verk. bei Wagner-Str. Nr. 80...

60 Gipser Sie sofort gesucht zum Einbau bei Wiederaufbauarbeiten im Saarland...

Köchin Gefucht nach Freiburg/Breisgau wegen Erkrankung der ichigen Wirtin...

Flotte Bedienung 32 Jahre, hoch. Stellung in nur feilb. Haus. Aufschreiben erbet. unter Nr. 52218...

Wohnhaus 5 Zimmer, Garten, Obstgärten und ca. 1/2 Hektar Gelände...

Mechanikerin 1939 Stellenstelle I a auf 2500 bis 3000 Franken...

Servierfräulein sofort gefucht, Weinhaus, Hofenhof, N 3, 5

3 Zimmer und Küche mit Badzimmer, 4 Treppen, feine mit Badzimmer...

Klein-1- od. 2-Familienhaus mögl. Vinzenhof oder Altingerhof...

Arbeiter und Näherinnen sofort gefucht, Vorzugstellen: Zap-Zap, Schuhfabrik, F 6, 16

Jüngere Bedienung für bürokratisches Arbeit gefucht, Gasth. „Zum alten Fritz“, U 6, 8

Schöne 5-Zimmerwohn. mit Bad, großer Tisch, per 1. Okt. zu vermieten...

Haus in bester Wohnlage mit 3- und 5-Zimmer-Wohnungen...

Bamensreiser oder Bubikopfschneider baldigst gesucht, Salen Wäldig, Ludwigplatz am Rhein...

Kontocistin perfekt im Maschinenschreiben und stenograph. die auch an selbständ. Arbeiten gewöhnt...

Laden und 2-Zimmer-Wohnung Küche, in bester Lage, zu vermieten...

Heute mit Schubl. und Waschl. 1000,- 200,- Meter, Kuchenschneidm., 70/150 cm...

Putzfrau für Saubermach. und Putzen borm. gefucht, Wäldig, Beerbachstraße 22

Junge Maschinenführerin für Bauverleih, gef. Deutsches Nachrichtenbüro...

Werkstätte nahe Wehlau, zu mieten gefucht, Angebote unter Nr. 52218...

Stahlkassette, pol. Bettstelle gut erhalten, preiswert zu kaufen...

Mädchen od. unabh. Frau für Küche und Haus, Zuschrift, oder pers. Vorst. erbeten...

Mechanikerin für Freitag und Samstag, Mehlg. C. Zimmermann, N 4, 8

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche usw., per 1. Okt. voll, möbl. Einzimmer...

Heirat Ich wünscht einfache Mädchen mit etwas Vermögen...

Mädchen gesucht bis 15. September 1940, Mädelchen od. unabh. Frau...

Mechanikerin für Freitag und Samstag, Mehlg. C. Zimmermann, N 4, 8

Ein- bis Zweifamilienhaus zu kaufen, Angebote erbet. unter Nr. 52218...

Viernheim Bezugsheimstelle Mittwoch, Donnerstag und Freitag...

Mädchen hab. mit allen Hausarbeiten vertraut, sofort gefucht...

Junge Frau zum 15. Sept. oder 1. Oktober, Ausbildung in Büro od. Geschäft...

Geldanlage Wer übernimmt erstatlt. Hypothek über 10 000 RM...

Edingen Mütterberatung Die nächste Mütterberatungsfunktion findet am Donnerstag...

30 Näherinnen Büglerinnen Hand- und Heimarbeiterinnen sofort gesucht...

Züchtiger Koch in best. Stellung bis 15. Sept. in der Region...

Angestellter der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht...

Neckarhausen Mütterberatung Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 5. September...

Weyer 2. 1939 Stellenstelle I a auf 2500 bis 3000 Franken...

Pförtner zum sofortigen Eintritt gesucht Militärwärter bevorzugt...

Zur Aufklärung! Es wird darauf hingewiesen, daß auf Abschnitt N 30 der Nahrungsmittelkarte...

Detektiv-MENG Mannheim, B 3 15 Verkauf des Grundstücks durch die „Kleiner“, die bringt Kluter auf die Straße!

Ankauf u. Tausch von Alt-Gold, -Silber, allem Silbergeld B. STADEL Juwelier und Uhrmacher...

Private Handelsschule ch. Danner Gegr. 1887 - Ruf 23134 Staatl. geprüft für Volkshochschulen...

MARCHIVUM

